

PHILOLOGISCHE STUDIEN UND QUELLEN

Herausgegeben von

Jürgen Schiewe · Hartmut Steinecke · Horst Wenzel

Heft 220

„Poesie, die sich selbst spiegelt, und nicht Gott“

Reflexionen der Sinnkrise
in Erzählungen E.T.A. Hoffmanns

Von Achim Küpper

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
[ESV.info/978 3 503 09890 3](http://ESV.info/9783503098903)

Gedruckt mit Unterstützung der
belgischen Fondation Universitaire.



ISBN 978 3 503 09890 3

ISSN 0554-0674

Alle Rechte vorbehalten
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin 2010
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der
Deutschen Nationalbibliothek und der Gesellschaft für das Buch
bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht
sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso
Z 39.48-1992 als auch der ISO Norm 9706.

Druck und Bindung: Strauss, Mörlenbach

Vorwort

„Lieber Hofmann“, so schreibt Clemens Brentano in einem nie abgesandten Brief vom Januar 1816 an E.T.A. Hoffmann (1776-1822), um das tiefe Unbehagen auszudrücken, das ihn bei der Lektüre von Hoffmanns ‚Fantasiestück‘ *Die Abenteuer der Sylvester-Nacht* und der darin enthaltenen „Geschichte vom verlorne Spiegelbilde“ des Erasmus Spikher überkommen habe, „warum haben Sie den armen Spiecker seine Unschuld nicht wieder finden lassen, und zwar durch Jesum“ (B₂ 82). Und erklärend fügt Brentano hinzu: „Seit längerer Zeit habe ich ein gewisses Grauen vor aller Poesie, die sich selbst spiegelt, und nicht Gott“ (B₂ 82). Wo *Die Abenteuer der Sylvester-Nacht* unter Anspielung auf unzählige andere Texte und Kunstwerke von dem Verlust von Schatten und Spiegelbildern in einer fremden Welt erzählen, da berichten Hoffmanns Erzählungen – dies wird bis zum Ende des Arbeitsganges immer deutlicher hervortreten – zugleich auch von verlorenen Gewissheiten und Zielen, von einem verschwundenen Glauben an das Eine. Sie künden in einer noch zu bestimmenden Weise von den Fährnissen und Bedrohungen des Menschen auf seinem einsamen Weg durch die Moderne. Und wenn Brentano in seinem Brief von einer „Poesie“ spricht, „die sich selbst spiegelt“, dann ist damit auch eine Literatur gemeint, die auf sich selbst verweist und in der Bezugnahme auf andere Werke nur noch ihre eigenen Schattenbilder produziert, dann ist damit eine Kunst gemeint, die sich im Spiegel des Zitates selbst reflektiert, und dann ist damit schließlich auch schon ein Zusammenhang angezeigt zwischen dieser Selbstspiegelung der Poesie und dem Fehlen eines Gottes, der als Metapher für das Eine, das Heile und das Ganze steht. Zu zeigen nun, dass Hoffmanns Erzählungen ganz und gar durchsetzt sind von Rückbezügen und Rekursen auf andere Texte oder Kunstformen, wird Ziel dieser Arbeit sein. Es geht im Folgenden also um Verweise, Bezüge und die Selbstreflexion in Hoffmanns Texten, aufgezeigt an den beiden Erzählungen *Das Fräulein von Scuderi* und *Doge und Dogaresse*. Es geht aber auch um Brüche und Irritationen im Erzählgefüge, um Widersprüche in der Geschichte, um ein grundlegendes Befremden an dem Text. Dabei bezeichnet der Bruch gerade jenen Ort, wo „nicht Gott“ ist, sondern eine innere Leere, die sein Verschwinden in der Welt und in der Erzählung hinterlassen hat, das Gefühl eines Verlustes, das an die Stelle der Einheit getreten ist und das die schier endlosen Verweisungen auf ein Fremdes und immer Anderes lediglich umkreisen. Zwischen dem Bruch und den Spiegelungen scheint demnach ein eigentümlicher Zusammenhang zu bestehen, dem im Folgenden weiter nachzugehen ist. Dazu gilt es sowohl auf innere Brüche im Text hinzuweisen als auch ein Netz von verborgenen Bezugnahmen und impliziten Verweisen aufzudecken.

Vorwort

Im Zentrum der Arbeit stehen die Einzelanalysen, vorgenommen mit einem entschiedenen Bemühen ums Detail und einer größtmöglichen Nähe zum Text selbst. Um den Anmerkungsapparat nicht unnötig zu belasten, werden Belegstellen aus den beiden Erzählungen im fortlaufenden Text selbst hinter dem jeweiligen Zitat durch einfache Seitenangaben in Klammern (dreistellig) ausgewiesen; diese Stellennachweise beziehen sich ausschließlich auf den 4. Band der hier zu Grunde gelegten Gesamtausgabe von Hoffmanns Werken im Deutschen Klassiker Verlag. Zitate aus anderen Werken E.T.A. Hoffmanns sowie aus seinen Zeugnissen werden, sich auf dieselbe Ausgabe beziehend, ebenfalls im Text selbst nachgewiesen, und zwar unter Verwendung der Sigle „SW“ mit tiefgestellter Ziffer zur Angabe der Bandnummer (z.B.: SW₆ 1049 = Sämtliche Werke, Bd. 6, S. 1049). Die Siglen für andere Ausgaben, Textgrundlagen, Lexika und Bibliographien folgen demselben System; sie werden im Literaturverzeichnis aufgeschlüsselt. Die übrigen Nachweise (Forschungsliteratur) werden durch Fußnoten erbracht und stehen unter der Kurzform: Autornachname (Jahr), Seite. Nach Möglichkeit und Relevanz wurden hier zudem die Daten der Erstpublikation ermittelt und der zitierten Ausgabe jeweils in eckigen Klammern beigefügt. In das Literaturverzeichnis wurden diejenigen Titel aufgenommen, die im Argumentationsfluss von unmittelbarer Relevanz waren, d.h. die im Laufe der Arbeit zitiert oder auf die ausdrücklich verwiesen wurde.

Inhalt

Vorwort	15
1 Einführung und Grundlagen	17
1.1 Irrgänge.....	17
1.1.1 Der Text und die Welt als Labyrinth	18
1.1.2 Zur Textauswahl	20
1.2 Theoretische Voraussetzungen	21
1.2.1 Intertextualität	21
1.2.1.1 Zum Intertextualitätsbegriff	21
1.2.1.2 Zur Intertextualität bei E.T.A. Hoffmann	24
1.2.2 Selbstreflexion	31
1.2.2.1 Zum Begriff der Selbstreflexion: Ebenen literarischer Aussage	31
1.2.2.2 Zur Selbstreflexion bei E.T.A. Hoffmann	33
1.2.3 Abgrenzung von der ‚Romantik‘	36
1.2.4 Hoffmanns ‚Modernität‘ im Horizont der Forschung	41
1.3 Zeitzusammenhänge	45
1.3.1 Hoffmanns ‚poetischer Nihilismus‘ im Urteil seiner Zeitgenossen und Nachfolger	46
1.3.1.1 Jean Paul	47
1.3.1.2 Brentano	47
1.3.1.3 Hegel	48
1.3.1.4 Heine	48
1.3.1.5 Scott	49
1.3.1.6 Goethe	49
1.3.1.7 Büchner	50
1.3.1.8 Kierkegaard	51
1.3.1.9 Baudelaire	51
1.3.1.10 Eichendorff	52
1.3.2 Zeit der Umbrüche und Erschütterungen: Die Dreigestalt der Revolution	53
2 Das Fräulein von Scuderi	57
2.1 Voraussetzungen	57
2.1.1 Entstehung und Überlieferung	57
2.1.2 Inhalt. Erste Lektüre	57

Inhalt

2.1.3	Forschungsbericht	58
2.1.3.1	Künstlerproblematik	59
2.1.3.2	Juristische und sozialpolitische Aspekte	63
2.1.3.3	Marxistische Deutungen	67
2.1.3.4	Psychoanalyse und medizinischer Kontext	68
2.1.3.5	Zur Detektiverzählung	70
2.1.3.6	Die kritische textimmanente Perspektive	73
2.1.3.7	Verschiedenes	75
2.2	Absurdes Erzählen – Das Textlabyrinth	77
2.2.1	„Da blühen die Unwahrscheinlichkeiten und Widersprüche nur so“	77
2.2.2	Absurde Eingangsszene	79
2.2.3	Ein Kriminalfall ohne letzte Lösung	82
2.2.4	„Euer Spiel ist gewonnen“	99
2.2.5	Widersprüche in Aussagen, Verhalten und Bewertung der Figuren	103
2.2.6	Die Wirklichkeit, „ein böser Traum“: Schwindende Grenzen – Schubert auf den Kopf gekehrt	112
2.3	Literarische Bezüge	116
2.3.1	Berufung auf die Brüchigkeit als Erzählprinzip und literarisch vermittelte „Kantkrise“: Kleists <i>Bettelweib von Locarno</i>	116
2.3.2	Zersetzung der „Erkenntnis“: Tiecks <i>Liebeszauber</i>	122
2.3.3	Der doppelte Baptiste: Lewis' <i>The Monk</i>	124
2.3.4	Der „Fremde ist da, obschon ich von dem Zusammenhang nichts begreife“: Kleists <i>Verlobung in St. Domingo</i> und der Einbruch des Fremden in den Text	130
2.3.5	Erschütterung der Liebesgeschichte und ihres glücklichen Endes: Kleists <i>Erdbeben in Chili</i>	136
2.3.6	Anachronistische Ursprungsgeschichte: Kleists <i>Käthchen von Heilbronn</i>	139
2.3.7	Komische Titelheldin: Molières <i>Les précieuses ridicules</i>	143
2.3.8	Die „metallischen Mächte“: Novalis' <i>Heinrich von Ofterdingen</i> als Negativfolie	146
2.3.9	Sonderformen: Stilzitat und Sprachkrise	148
2.3.10	Andere literarische Bezüge	152
2.4	Historiographische Quellenbezüge	154
2.4.1	Ein „seltsames Gewebe von Unrichtigkeiten“: Die Verarbeitung historischer Quellen	154
2.4.2	„Die Fehler dieses Historikers sind zahllos“: Missglückte Taufe und befremdliche Namengebung – Vervielfachtes Ich und Identitätskrise	162
2.4.3	„Diese durch und durch fehlerhafte Geschichte wirft die Namen, die Daten und die Thatsachen bunt durcheinander“: Zu den Unstimmigkeiten und Anachronismen einer ‚historischen Erzählung‘	166
2.5	Bibelbezüge und Rekurse auf die religiöse Vorstellungswelt	170
2.5.1	Scuderi: Madonnengestalt und Eva-Magdalena	171
2.5.2	Madelon: Heilige Jungfrau und Eva	174

Inhalt

2.5.3	Fremdartiger Messias: Olivier Brußon als neuer Jesus	177
2.5.4	Jungfernschaft und ihre Bedrohung	183
2.5.4.1	Scuderi-Pandora und das Eindringen des Fremden	183
2.5.4.2	Madelons „Brautschatz“: Die Prostitution der Jungfrau?	186
2.5.5	Unheilvolle Personenkonstellation	189
2.5.6	Das verkehrte „Zeichen des geschlossenen Bundes“	191
2.6	Gattungsbezüge und immanente Poetologie	194
2.6.1	Die immanente Dichtungspoetik: Boileau	194
2.6.2	Die immanente Gattungstheorie	197
2.6.2.1	Zur Novellendefinition	197
2.6.2.1.1	Das „Unerhörte“: Cervantes, Goethe	197
2.6.2.1.2	Ereignis und Weltenlauf – Das dramatische Moment: Wieland, Fr. Schlegel, A.W. Schlegel, Schleiermacher	198
2.6.2.2	Reflexe der Novellentheorie im Text	200
2.6.3	Immanenter Theaterbezug: <i>Das Fräulein von Scuderi</i> als eine erzählerisch umgesetzte Tragödie mit scheinbarer Komödienlösung	202
2.6.3.1	Der Text als Inszenierung	202
2.6.3.2	Eigenartiges ‚Erkennen‘: Scuderi ‚Anagnórisis‘ und die Tragödienpoetik des Aristoteles	207
2.6.3.3	Die „Hochzeit“ und das vordergründige Komödienende der Erzählung	209
2.6.3.4	Szenenplan	210
2.6.4	Gattungsfusion. Antike Muster und mittelalterlicher Sang – Schehrezâd und die fernöstliche Märchentradition	212
2.6.5	‚Mise en abyme‘ in anderer Gattungsform: Das „Gedicht“ als werkinterne Zusammenfassung der Gesamterzählung	214
2.6.6	‚Le récit abymé‘: Selbstspiegelung als Selbstvernichtung – Abgrund und Schwindel	216
2.7	Opernbezug: Mozarts <i>Don Giovanni</i>	221
2.8	Außertextliche Verweise – Die Brüchigkeit der Welt	229
2.8.1	Das Fräulein von Scuderi oder Die Welt aus Glas	230
2.8.1.1	„Das schöne Bild“: Des Fräuleins exklusive Weltanschauung	231
2.8.1.2	Die Scuderi, Vertreterin des Adels	234
2.8.1.3	Eine sterbende Welt	235
2.8.2	Gesellschaftliche Umbrüche	236
2.8.2.1	„Ganze Züge des Volks erschienen oft auf bedrohliche Weise“: Bilder einer Revolution	236
2.8.2.2	„Unter dem Siegel der Verschwiegenheit“: Das Ende der Erzählung – Kritik an den Institutionen Kirche, absolutistischer Staat und Erzähler	240
2.8.2.3	Marktwirtschaftlicher Entfremdungsprozess: Kapitalisierung, Verdinglichung und Warenproduktion	247
2.8.2.4	Großstadtlabyrinth – Massengesellschaft – Welt des Zufalls	250

Inhalt

3	<i>Doge und Dogaresse</i>	255
3.1	Voraussetzungen	255
3.1.1	Entstehung und Überlieferung	255
3.1.2	Inhalt. Erste Lektüre	255
3.1.3	Forschungsbericht	256
3.2	Die Absurdität von Text und Welt	260
3.2.1	Vom Ende der Geschichte: Die Apotheose des Absurden	261
3.2.2	Widersprüche und Ambivalenzen in den Figurendarstellungen	264
3.2.3	„Ei! wie magst du dich so verrechnen in der Zeit“: Anachronistisches Weltgefüge	276
3.3	Bildbezüge	282
3.3.1	Kolbe: <i>Doge und Dogaresse</i>	283
3.3.2	„Nur einzelne Bilder ohne Zusammenhang“: Die Erzählung als eine Collage von Bildzitaten?	290
3.3.2.1	Canaletto: <i>Die Dogana in Venedig</i>	296
3.3.2.2	Rubens: <i>Amors Ritt auf einem Delphin</i>	298
3.3.2.3	Weitsch: <i>Der schlafende Amor</i>	299
3.3.2.4	Hogarth: <i>Gin Lane</i>	301
3.3.2.5	„Zur Bildsäule versteinert“: Michelangelos <i>Pietà</i> -Skulptur	303
3.3.2.6	Eine „aus einzelnen Zügen mehrerer Porträts zusammengepinselfte[...] Personage“: Zwischenüberlegung zur Hauptfigur in einem „willkürlich zusammengefügte[n] Mosaik“	305
3.3.2.7	Canaletto: Einzug des ‚Bucentaurus‘	307
3.3.2.8	Canaletto: <i>Il Rio dei Mendicanti</i>	309
3.4	Literarische Bezüge	311
3.4.1	Versatzstücke aus eigenen Texten	311
3.4.2	Sonderbeziehung: ‚Femme fragile‘ und ‚Décadence‘	315
3.4.3	„In einem fernen dunklen Spiegel“ – Antizipationen und Selbstverweise	317
3.4.4	Als „die Erde zu beben begann“: Kleists <i>Erdbeben in Chili</i>	331
3.4.5	Die „Crisis“: Kleists <i>Findling</i>	334
3.5	Mythologische Bezüge	339
3.5.1	Vulcanus, Venus, Mars und Amor	339
3.5.2	Ikarus und der Labyrinthmythos	341
3.6	Historiographische Quellenbezüge	344
3.6.1	Uneindeutige Geschichte	344
3.6.2	‚Damnatio memoriae‘: Die Auslöschung der Erinnerung und der Verlust der Geschichte	347
3.7	Bibelbezüge	349
3.7.1	Erinnerung an „jenes unbekannte Eden“ – Rausch und Mythos einer brüchigen Paradiesszene – Bezüge zum Volksglauben	349

Inhalt

3.7.2	Verkündigung und ‚Maculata‘: Annunziata	357
3.7.3	Sohn und Vater: Falieri.....	360
3.7.4	Jonas Untergang und das Scheitern des Messias: Antonio als gefallener Heiland.....	363
3.7.5	Umkehrung der Glaubensbotschaft: Margaretha.....	368
3.7.6	Das Ende der „heiligsten Versicherungen“: Pietro als verkehrter Petrus.....	369
3.7.7	Der „Vater“: Nenolo als ‚Deus malus‘	371
3.7.8	Figurenidentitäten und latentes Beziehungsgeflecht	373
3.8	Gattungsbezüge und immanente Poetologie.....	374
3.8.1	Immanente Gattungstheorie: Boccaccios <i>Decamerone</i> und die werkinhärente Novellenreflexion	374
3.8.2	„Wie aus schwerem Todestraum“ – Das Märchen als Kontrastmodell: <i>Dornröschen</i>	377
3.8.3	Immanenter Theaterbezug: <i>Doge und Dogaresse</i> als eine verstellte Komödie mit überhöht tragischem Ende	380
3.8.3.1	Der Komödienaufbau der Erzählung	380
3.8.3.2	Komödienhafte Elemente.....	384
3.8.3.3	Bezüge zur <i>Commedia dell’arte</i>	387
3.8.3.4	Der inszenierte Text	394
3.8.3.5	Szenenplan	403
3.9	Opernbezug: Mozarts <i>Entführung aus dem Serail</i>	405
3.10	Außertextliche Verweise	411
3.10.1	Gesellschaftliche Ausweglosigkeit – Unterminierung der drei Instanzen: Kirche, Herrscher, Erzähler	411
3.10.2	Entfremdung und Vereinzelung – Sprachverfall – Die „umgestülpte Welt“ – Volk ohne Hoffnung	420
4	Statt einer Zusammenfassung: Rückblick und Erweiterung	423
4.1	Nachüberlegungen zur verdeckten Beschaffenheit der Bezüge	424
4.2	„Der Traum/Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer“: Goya und die Folgen der Aufklärung.....	432
4.3	Hoffmann und Kleist	435
4.4	Das verlorene Zentrum	438
4.5	„Und wenigstens einige Augenblicke an die Wahrheit glauben“	440
	Literatur	443
	Abbildungen	473
	Abbildungsverzeichnis	486